

# Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen:**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppolitz, J. Danneberg, H. Schafak, M. Dukes' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim erstenmaligen Einlegen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Pränumerationspreis:**  
in **Kassa:**  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 " —  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —  
Einzeln Nummern 10 d.  
**Mit Postverendung:**  
in **Inland:**  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 " —  
in **Ausland:**  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 " —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Zitate nicht angenommen.

**Abonnements-Bureau:** In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hleutz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Steln, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwabergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Ullrichgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 60. Germanstadt, Dienstag den 14. März 1905. 121. Jahrgang.

## Nach den Audienzen.

Die Audienzen jener sechzehn Politiker — schreibt „Neues Bester Journal“ — die zum Monarchen berufen wurden, sind am 10. d. zu Ende gegangen. Ein greifbares Resultat haben dieselben nicht zuwege gebracht, aber mit ein wenig gutem Willen kann man doch aus dem Nebel, mit dem diese Audienzen wohlweislich umhüllt wurden, etwas Nennliches wie die Conturen eines neuen Entwurfs-Versuches, oder richtiger gesagt, die Conturen des alten, schon einmal gescheiterten Entwurfs-Versuches, wieder herauslesen. In allen officiellen und nicht-officiellen Berichten über die Audienzen kehrt nämlich der Gedanke wieder, daß nur ein Coalitions-Cabinet der jetzigen Schwierigkeiten Herr werden kann, und nur mit dessen Hilfe, wenn auch keine Stabilität, so doch der Uebergang zur Stabilität erreichbar sei. Diesem Gedanken, der hierzulande von Beginn her propagirt wurde, soll nun neuerdings auch wieder der Monarch gewonnen worden sein, und das einzige Hinderniß ist nur noch, jenes Programm ausführbar zu machen, welches nicht nur die coalitierte Majorität, sondern auch der König annehmen kann.

Stünde die gesamte coalitierte Opposition rein nur auf realpolitischen Boden, wäre nicht ein Theil derselben, und zwar der größte, die **Kossuth-Partei**, auch durch ein klar umschriebenes Partei-Programm in ihrem Thun nach gewissen Richtungen hin beengt, so wäre ja die Sache nicht so schwer. Die coalitierte Opposition würde, ohne viel Bedingungen zu stellen, das Erbe der liberalen Partei übernehmen, und sich damit begnügen, durch die so erlangte Machtstellung für die Zukunft der Durchführung ihrer Principien die Wege bahnen zu können. Das wäre aber nur anfangs, im ersten Siegestaumel möglich geblieben. Heute, nachdem schon die intransigenten Elemente sich rallirt haben, und auch ein Theil der Wähler Stellung genommen hat, wäre eine solche einfache Uebernahme der Regierung für die coalitierte Opposition nicht mehr recht möglich. Das, was wir seit Beginn der Krise betont haben, daß jede Verschleppung derselben gleichzeitig eine Verschärfung bedeutet, daß es ein unnützes Bemühen sei, die gemäßigten, mehr realpolitischen Elemente der Opposition durch Hinzuziehen oder sonstige Mittel weicher zu machen, weil die ja ohnehin weich genug sind, daß aber hiedurch die radicalen Elemente, die Scharfmacher in den Vordergrund gedrängt werden, hat sich durchaus bewahrheitet. Franz Kossuth, der noch vor zwei Wochen von der Nothwendigkeit der Seelen-Equilibrium gesprochen, der seine Parteifreunde in Reden und Artikeln fortwährend zur Mäßigung gemahnt, sie aufmerksam gemacht hat, daß die Kossuthpartei nicht die Majorität sei, sondern nur ein Theil derselben, stellt sich nun, offenbar getrieben durch die intransigenten Elemente seiner Partei, von Tag zu Tag in energischerer Kuruzug-Position.

Daß eine solche Politik des Intransigentismus, die in letzter Linie zu einem Conflict zwischen König und Nation führen müßte, die höchsten Gefahren in sich birgt für alle interessirten Factoren, unterliegt keinem Zweifel. Wir hoffen deshalb, daß jener Kuruzug, den die Führer der äußersten Linken jetzt so gern in ihren Zeitungsartikeln anslagen, nur Verhütungssignale für ihre eigenen nach unten und Warnungssignale für die maßgebenden Kreise nach oben sind, und daß im entscheidenden Moment doch wieder in die Reihen der ganzen Coalition jener Geist der Mäßigung einziehen werde, der dieselbe in den ersten Tagen der Krise so sehr auszeichnete.

Gleichzeitig wäre es aber eine arge Unterlassungssünde, wenn man nicht auch von oben auf die Warnungssignale der Führer der vereinigten Opposition Acht haben würde. Man sollte dort nicht wieder die Geschichte der letzten zwei Jahre vergessen, und daß sich während dieser Zeit immer deshalb die Situation verschärft hat, weil man es verabsäumte, zur richtigen Zeit die richtigen Mittel zu ergreifen. Noch ist es jetzt vielleicht nicht zu spät, die coalitierte Opposition in ein nach allen Seiten hin acceptables Regierungs-Programm hineinzubringen. Daß es

hiesu gewisser Concessionen von oben bedürfen wird, ist gewiß, aber man möge es sich wohl überlegen, ob es nicht besser ist, diese Concessionen jetzt freiwillig zu geben und damit die Ordnung der Verhältnisse zu erlangen, als sich später dieselben eventuell abtrotzen zu lassen, und trotzdem nicht einmal die erhoffte Ordnung zu erzielen. Mäßigung und Nachgiebigkeit beiderseits sind notwendig, andernfalls ist ein heilsamer und dauernder Friede nicht möglich.  
Zu sehr ist der Wunsch, ja mehr, das Bedürfnis nach dem inneren Frieden, als daß man die Hoffnung aufgeben dürfte, daß schließlich doch ein Einverständnis zwischen der Krone und der coalitierten Opposition erreicht werden und damit die jetzige Krise ihr Ende finden werde. Aber eine gar zu schnelle Entwirkung wagen wir doch nicht vorzuschlagen. Wir gestehen es offen ein, daß in uns noch immer der Pessimismus überwiegt, und daß selbst wenn, was höchstwahrscheinlich ist, diese Woche neuerdings Graf Julius Andrássy oder ein anderer namhafter Staatsmann mit der Weiterführung der Verhandlungen zur Entwirkung der Krise betraut werden sollte, dies wohl einen Fortschritt, aber noch immer nicht die endgiltige, rasche Lösung bedeuten würde.

## Die Haltung der Kroaten.

Budapest, 10. März.

Der gewesene kroatische Minister Nicolaus Tomajic, der morgen vom Monarchen in Audienz empfangen wird, äußerte sich gestern Abends in Wien einem Redacteur des „B. S.“ gegenüber über die Haltung der Kroaten in folgender Weise:

„Uns Kroaten kann die Stellungnahme der Parteien in unmittelbarer Weise nicht berühren. Wir sehen ruhig der Entwicklung der Dinge entgegen und werden erst dann Stellung nehmen, wenn die neue Regierung ernannt sein und im Parlament ihr Programm abgeben haben wird. Dann werden wir erst beurtheilen, inwiefern die Interessen Kroatiens respectirt werden. Wir betrachten die heutige Situation als einen Kampf der Parteien, obwohl wir anerkennen, daß von großen und wichtigen Dingen die Rede ist. Was die Auffassung der Kroaten, resp. meine individuelle Ansicht in den militärischen Fragen betrifft, so tritt in erster Reihe die Frage in den Vordergrund, welche Reform die Regierung auf diesem Gebiete erreichen wird. Wenn hinsichtlich der Organisation der Armee dem ungarischen Staate entsprechende Verfügungen erfolgen, dann muß man im Sinne des Ausgleichsgegesetzes auch jenes ausschließliche Recht Kroatiens respectiren, daß bei den kroatischen Regimentern die kroatische Sprache heilig ist, ebenso wie bei der Organisation der Honvéd auch im Geiste der Ausgleichsgegesetze die Landwehr in Kroaten die kroatische Commandosprache erhalten hat. Wenn also in Ungarn in der gemeinsamen Armee die ungarische Commandosprache angeordnet wird, dann muß im Sinne des Ausgleichsgegesetzes bei den gemeinsamen Regimentern Kroatiens die kroatische Commandosprache eingeführt werden.“

Eine andere Frage ist die der wirtschaftlichen Selbstständigkeit. Ich halte es meinerseits für eine unrichtige Politik, wenn Ungarn der wirtschaftlichen Selbstständigkeit zusteuert, weil Ungarn in erster Reihe ein Agrarstaat ist. Wird die wirtschaftliche Trennung erfolgen, so ist es zweifellos, daß diese für die ungarischen Landwirthe von großen und schweren materiellen Verlusten begleitet sein wird und einen großen Stillstand hervorrufen würde. Ich kann mir nämlich, aufrecht gestanden, nicht vorstellen, wo Ungarn für den landwirtschaftlichen Export nach Oesterreich Ersatz suchen wird, weil man auf die Balkanländer nur in sehr geringem Maße rechnen, mit Serbien und Bulgarien aber nicht genug Export erzielt werden kann, der jetzt nach Oesterreich geht. Nach dieser Richtung hin will ich nur auf das Beispiel Rumäniens und Rußlands hinweisen, die ihre landwirtschaftlichen Producte nicht ver-

werthen können. Vorausgesetzt aber, daß Ungarn den Uebergang überwindet und auch die Entwicklung seiner Industrie durchführt, so ist es auch für diesen Fall zweifellos, daß die materielle Situation des ungarischen Staates sich bessern wird, aber nur diejenige des Staates und nicht der Nation. Es ist aber auch zweifellos, daß mit der Steigerung der Industrie Ungarn innerhalb 20 bis 30 Jahren für die landwirtschaftlichen Verluste eine Recompensation erhält.

Anderes steht aber die Sache Kroatiens gegenüber. Auch Kroatien ist Agrarstaat und dieses Land ist auf den Export seiner landwirtschaftlichen Producte angewiesen. Ein materielles Fortkommen kann Kroatien sich bloß auf diesem Wege sichern. Wenn aber in Ungarn ein selbstständiges Zollgebiet sein wird, wird Kroatien nicht nur seine landwirtschaftlichen Märkte verlieren, sondern auch nicht auf industriellem Gebiete eine Entschädigung finden, weil Kroatien noch viel zu klein ist, um auf die Entwicklung des Gewerbes so großes Gewicht zu legen, wie Ungarn. All' dies geschieht aber bloß deshalb, weil jede gewerbliche Verfügung bisher von der ungarischen Regierung, respective vom ungarischen Handelsminister abhängt. Um ein concretes Beispiel anzuführen, will ich bloß erwähnen, daß Kroatien überhaupt keine Zuckerrückindustrie hat und auch kein Zuckercorcontingent besitzt, weil man, als Ungarn sich seinen Zuckercorcontingent sicherte, auf Kroatien ganz vergessen hatte. Ich will nicht sagen, daß dies mit Absicht geschah, aber ebenso wie mit der Zuckerrückindustrie steht es mit unserer Spiritusindustrie. Kroatien steht in dieser Hinsicht hinter Ungarn zurück. Wenn nun Ungarn ein separates Zollgebiet bilden wird, muß man hinsichtlich der Entwicklung der kroatischen Industrie Garantien fordern, damit Kroatien denselben Vortheil in industrieller Hinsicht genießen könne, wie Ungarn. Wird in Ungarn die Zolltrennung durchgeführt, so wird es nur recht und billig sein, wenn auch zwischen Kroatien und Ungarn ein neues Ausgleichsabkommen getroffen werden muß. Denn als der ungarisch-kroatische Ausgleich im Jahre 1868 abgeschlossen wurde, war von einer Industrie noch keine Rede und konnten deshalb diesbezügliche Verfügungen nicht aufgenommen werden.

## Oesterreich und die ungarische Krise.

Wien, 10. März.

In der gestern unter dem Vorsitz des Herrenhausmitgliedes Arthur Krupp stattgefundenen Monatsversammlung des Industriecirculars kam der Vorsitzende auch auf das Verhältnis zu Ungarn zu sprechen. Er erklärte, ein Geschäftsmann könne nicht begreifen, wie man im XX. Jahrhundert statt für eine Erweiterung für die Verkleinerung eines Wirtschaftsgebietes eintreten könne, insbesondere aber, daß die Forderung nach Trennung des Zollgebietes von dem wirtschaftlich schwächeren Theile ausgehe. Die Industrie müsse aber damit rechnen und habe keine Zeit, den Kopf hängen zu lassen. Hierauf folgte eine Discussion über das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn. Abgeordneter Vicepräsident des Clubs Doctor Chiari sagte u. A.: Von den vom ständigen Ausschuss der drei centralen industriellen Verbände abgegebenen Erklärungen müßte man drei Punkte festhalten: 1. Die österreichische Industrie wünscht durchaus nicht die Zolltrennung von Ungarn; 2. wenn diese Trennung unvermeidlich sei, dann ist es der Industrie unmöglich, dieselben Lasten zu tragen, wie bisher und 3. die Zolltrennung müsse so durchgeführt werden, daß die Selbstständigkeit Ungarns nicht auf Kosten Oesterreichs erreicht werde. Diese Erklärung ist charakteristisch für die in Oesterreich herrschende Stimmung, wo man nicht mehr die Möglichkeit der Zolltrennung in Rechnung zieht, sondern nur die daraus erwachsenden Folgen. Mit großer Bewunderung habe es ihn erfüllt, daß ungarische Politiker für die wirtschaftliche Trennung eintreten, und wie es heißt, an maßgebender Stelle die Gelegenheit zum Nachgeben in diesem Punkt vorhanden sei, während den Forderungen gegenüber eine absolut ablehnende Haltung eingenommen

## Feuilleton.

### Herzensfürme.

Roman von C. Wild.

(19. Fortsetzung.)

Ein kalter, scharfer Wind blies dem erregten jungen Mann in das feberheiße Gesicht. Paul schlug den Rocktagen in die Höhe und drückte den Hut tief in die Stirn.  
Er hatte ziemlich weit zu gehen, um zu seiner Wohnung zu gelangen, die sich am entgegengesetzten Ende der Stadt befand. Sein Weg führte ihn an der Parkmauer des fürstlichen Schlosses vorbei; ein feierliches, vornehmes Schweigen herrschte hier. Die Mauer war hoch und ließ nur die Kronen der entlaubten Bäume sehen; an der anderen Seite zogen sich düstere, altersgraue Gebäude hin: das Minister-Hotel, die Gemälde-Galerie und einige, öffentlichen Zwecken gewidmete Gebäude.  
Er schritt hastig vorwärts; er fröstelte innerlich und äußerlich. Er hatte schon fast sein Ziel erreicht, als er plötzlich stehen blieb und den Alchem anhielt. Vor ihm gingen zwei weibliche Gestalten, bis zur Unkenntlichkeit in Mantel und dicke Schleier gehüllt. Daß es Damen der besseren Gesellschaftsclasse waren, bewies die vornehme Haltung, der leichte, schwebende Gang. Ja, die eine Dame kam Paul sogar sehr bekannt vor. — Hedda! Aber wie sollte sie zu dieser Stunde, zu dieser Zeit hierher kommen? Und was konnte sie hier zu thun haben?  
Eine brennende Neugier bemächtigte sich seiner; er mußte Gewißheit haben, ob jene Dame vor ihm Hedda war oder nicht. Ihre Begleiterin war ihm gleichgiltig — er wollte nur das Eine erfahren, ob es wirklich das stolze Mädchen sei, das hier auf heimlichen Pfaden ging. Denn ein Geheimniß barg sich sicher hinter diesem nächtlichen Spaziergang.  
Paul hielt sich dicht an der Häuserseite, um, wenn sich eine von den Damen umwenden sollte, schnell hinter einem Vorsprung verschwinden

zu können. Doch hatte er diese Vorsicht nicht nötig; die Damen eilten vorwärts, ohne sich umzudrehen und Paul folgte ihnen ebenso schnell, nur trachtete er, ihnen immer einen gewissen Vorsprung zu lassen, denn gar zu nahe wollte er doch nicht an sie heran.  
Endlich! Das Ende der Parkmauer war erreicht. Da wo sie abschloß, erhob sich, gerade in die Ecke hineingebaut, ein kleiner Pavillon, dessen zweiter Ausgange unmittelbar auf die Straße mündete. Jetzt war der kleine Pavillon öde und verlassen; der Schlüssel steckte im Schloß, was früher nie der Fall gewesen, und der Straßenausgang war seit Jahren nicht mehr benutzt worden.  
Die eine der Damen näherte sich der Thür, zu der einige steinerne Stufen emporführten, und pochte in drei abgemessenen Schlägen an dieselbe. Im nächsten Augenblicke öffnete sie sich, um die Klopfenden hereinzulassen, dann wurde sie ebenso schnell wieder geschlossen. Auf die Gefahr einer Entdeckung hin hatte Paul seinen Schritt beiläufig, um besser sehen zu können — vergebens — Alles war so hastig geschehen, daß er keine Zeit dazu gewann.  
Ein Laut des Unwillens entschlüpfte seinen Lippen. „Ich werde warten.“ murmelte er zwischen den Zähnen, sich in der Nähe in eine Mauernische verbergend.  
Er hatte lange zu stehen; kalter Frost durchschüttelte seine Glieder und ließ ihn am ganzen Körper erbeben. Aber er wartete dennoch; feif und unbeweglich wie eine Marmorfigur blieb er in seinem Versteck, bis er endlich das Pförtchen knarren hörte.  
Die beiden Damen hüpften heraus, hinter ihnen fiel die Thür in's Schloß, und wie zwei Schatten glitten sie eiligst neben der Parkmauer hin, Paul, jede Vorsicht vergebend, wollte ihnen nachsehen — da steckte sein Fuß, und wie ein Habicht auf seine Beute stürzte er sich auf etwas Glänzendes, das knopp vor ihm auf der Straße lag. Er hob es auf. Es war ein Kettenarmband von mattem, massivem Silber — eine Münze hing daran.  
Er stand wie versteinert still. Er kannte den Schmuckgegenstand wohl; noch gestern hatte er ihn an Hedda's Arm gesehen.

Es war zur Mittagsstunde gewesen, als er über den Schloßplatz ging; Hedda war in dem prächtigen Gefährt der Amerikaner an ihm vorbeigerollt und hatte das Wagenfenster herabgelassen, so daß er deutlich ihre kleine Hand und das silberne Armband, welches das feine Handgelenk umschloß, bemerken konnte. Er hatte gegrüßt und einen sehr kühlen, gemessenen Dank erhalten. Nun ja, er war es nicht anders von ihr gewöhnt, aber es that ihm immer weh, von ihr so feif behandelt zu werden. Doch jetzt, was sollte das Alles heißen? Er hielt den Beweis in seinen Händen, daß sie es gewesen, die zu nächstlicher Stunde jenen vereinsamten Pavillon besuchte — es hatte sich jedenfalls um ein Stelldichein gehandelt — o Himmel, aber mit wem?  
Er schlug sich vor die Stirn, dann steckte er das Armband schnell zu sich und setzte seinen Weg fort. Von den Damen war nichts mehr zu erblicken, und Paul gab es auch bald auf, sie weiter zu verfolgen. Geistig und körperlich ermüdet, suchte er seine Wohnung auf; es war ein kleines, behagliches Heim, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet — so ganz verschieden von der kleinen elenden Kammer, die er noch vor einigen Jahren bewohnt hatte. Damals hatte er sich heiß danach gesehnt, sich eine Stellung zu erringen, nicht mehr mit jämmerlichen Sorgen des Lebens kämpfen zu müssen — jetzt hatte er Alles: ein gutes Amt, ein ansehnliches Gehalt, Wohlleben, Bequemlichkeit, sogar einen gewissen Grad von Ueberfluß — war er deshalb glücklicher geworden?  
Zur selben Stunde, da Paul mit seiner Braut die erregte Auseinandersetzung hatte, deren Ende für Eise doch wieder günstig verlief, trat die schöne Frau Green zu Hedda in's Zimmer. Ihr Gatte war unapfänglich und Frau Green hatte ihn bereitet, im Bett zu bleiben. Sie leistete ihm Gesellschaft und suchte ihm durch Plaudern und Vorlesen die Zeit zu vertreiben.  
Hedda blieb sich selbst überlassen. Sie war nach ihrem Zimmer gegangen und hatte ein Buch zur Hand genommen, aber sie konnte nicht



derart schwer verletzten, daß derselbe bewußtlos in's Spital überbracht wurde.

(Lebensmüde.) Der 36-jährige griechisch-orientalische Lehrer Theodor Daul, der erst kürzlich in der Gemeinde Förschheim des Kreisamtes zum Lehrer gewählt wurde, verübte am 11. d. in Klausenburg einen Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

(Ein mysteriöses Verbrechen.) Aus Pats wird berichtet: In der Gemeinde Győrffy wurde der 15-jährige Michael Gangl im Stalle todt aufgefunden.

(Fehlende Millionen.) Aus Esseg wird geschrieben: Die „Narodna Obrana“ enthält über die Affaire des San Girolamo in Rom, die seinerzeit so viel Staub aufgewirbelt hat, folgende Mittheilungen:

(Ruffische Deserteur.) Aus Tölkerebes wird vom 11. d. geschrieben: Im Laufe des heutigen Tages wurden hier acht ruffische Deserteur verhaftet, die vor dem Abmarsch nach Ostasien über Galizien nach Ungarn geflüchtet waren.

(Große Stiftung für Lungenkranke.) Aus Wien wird berichtet: Baron Nathaniel Rothschild hat dem österreichischen Hilfsverein für Lungenkranke 30.000 Kronen gespendet.

(Brand im Louvrepalast.) Aus Paris meldet man vom 8. d.: In demjenigen Theile des Louvrepalastes, in welchem das Colonial-Ministerium untergebracht ist, brach gestern ein Raminbrand aus, der aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte.

(Ein vernichtetes Regiment.) Der „Naprobod“ meldet aus Sosnowice: Die Frauen der in die Mandchurien entsendeten Reservisten des hiesigen Ergänzungsbezirkes erhielten eine Vorladung auf das Gemeindeamt.

(Der Attentäter.) „Narodni Visty“ erhalten von ihrem Specialcorrespondenten in Petersburg die Meldung, daß der Mörder des Großfürsten Sergius ein Prinz Obolensky sei.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Neue Postagentur. Der k. ung. Handelsminister bewilligte der Gemeinde Neuhäusen die Errichtung einer Postagentur.

Neues romänisches Geldinstitut. Unter dem Namen „Tárnaveana“ ist in Schäßburg ein neues romänisches Geldinstitut, dessen Leitung der Advocat Dr. Thomas Cornea innehat, gegründet worden, und hat die neue Sparcassa mit ihrer Thätigkeit bereits begonnen.

Gerichtshalle.

Hermannstadt, 13. März. Vorgestern, am 10. März, begann die Verhandlung des Proceßes des Juon Bergesann, der am 5. December 1904 in Groß-Ludas den Geschworenen Moise Reu ermordet haben soll.

Den Vorsitz führte Gerichtshofs-Präsident Dr. Kemeny, im Senate waren die Richter Mihaly und Muntean; Protocollführer war Gerichtsnotar Herbert, Dolmetsch: Schulinspector Vardosch, öffentlicher Ankläger: Vice-Staatsanwalt Breineßberger, Verteidiger: Advocat Dr. Fruma. Die Witwe des Ermordeten war durch die Kanzlei des Dr. Matyas vertreten.

Nach Verlesung des dispositiven Theiles des Anklage-Beschlusses erklärte sich der Angeklagte als unschuldig und behauptet, im Laufe der Voruntersuchung nur deshalb die That auf sich genommen zu haben, weil die Gendarmen ihn 10 Tage inquisitionsmäßig behandelt und ihn auf das Grausamste maltrairt hätten; so zwangen sie ihn, dreimal vierundzwanzig Stunden stehend zuzubringen, wodurch seine Füße answollen, gab ihm trotz wiederholten Flehens nur ein Glas Wasser täglich, dabei hielten sie auch mit ihrer Seitenwaffe auf ihn los, so oft sein Augenzuge zugehen war.

Präsident fragte nun den Angeklagten, warum er auch vor dem Bezirksrichter in Neuhäusen und vor dem hiesigen Untersuchungsrichter sein Geständnis wiederholt hätte, worauf der Angeklagte erwiderte, er habe gehofft, durch ein derartiges Zugeständnis wieder auf freien Fuß gesetzt zu werden.

Es folgte Johann die Einvernahme der Zeugen. Wachtmeister Marosy und die ihm untergeordneten drei Gendarmen stellen es in Abrede, den Angeklagten mißhandelt zu haben, geben jedoch zu, daß die Füße des Angeklagten während der Inhaftirung angeschwollen, ohne hierfür irgend welche Ursache angeben zu können.

Gemeinde-Notar Johann Cosma deponirt, der Angeklagte habe vor ihm ein umfassendes Geständnis abgelegt. Dies bestätigte auch der hiesige Gefängnis-Wachtmeister Johann Szabo.

Bei der Nachmittags-Verhandlung gelangte mehr als ein Duzend zur Einvernahme, die sämtlich angaben, oft das Geschrei und das Rammern des Angeklagten gehört zu haben, unter Anderem auch die folgenden Worte: „Gebt mir doch Ruh! Ihr bringt mich ja um!“

Die Verhandlung um 6 Uhr Nachmittags abgebrochen. Gestern, Sonntag den 12. d., 9 Uhr Vormittags, wurden die Sachverständigen Dr. Capesius und Dr. Veu verhört, welche Begutachtung auch das Geständnis gemacht, daß er den Reu erschlagen habe.

Hiernach begann die Fragenstellung. Der öffentliche Ankläger stellte bloß die eine auf Mord, Verteidiger Dr. Fruma fügte gar keine hinzu. Der Gerichtshof zog sich darnach zur Beratung zurück und entschied nach kurzer Besprechung, der Frage auf Mord diejenige auf schwere körperliche Verletzung mit tödtlichem Ausgange anzuschließen.

Es muß mit Dank anerkannt werden, daß unsere Städtische, beziehungsweise Herr Spielteiler Kunst, dessen die Darsteller sich liebevoll und freudig des Werkes angenommen haben. Die schwierige Scenerie mit ihren vielfachen Verwandlungen war von Herrn Kunst geschmackvoll angeordnet und ging tadellos zusammen.

Herrn Karl Günther, der classisch abgefeilte Janga des Herrn Stärl und die mit Liebreiz, Würde und Schwung verkörperte Gänare des Fr. Günther, die dann auch nach allen Richtungen mehrere Male hübsch hervorgerufen wurden. Herr Dimaer wußte den Mann vom Felsen, Frau Kunst die dämonische Alte, Herr Redl den alten Ralek mit eindrucksvoller Charakteristik zu gestalten.

Gestern traf „Der Registrator auf Reisen“ wohlbehalten hier ein. Als Moser und L'Arronge ihn ausrichteten, machte er gute Geschäfte. Wollte man jetzt eine retrospective Ausstellung der Theaterkunst veranstalten, so könnte man den Casar Wichtigt getroffen als einen vorzüglichsten Repräsentanten einer fernstehenden Theaterkomit gelten lassen.

Original-Telegramme.

Cernowitz, 13. März. Das Landesgerichts-Gebäude ist niedergebrannt. — Aus Petersburg kommen Gerichte über Bauern-Unruhen im Gouvernemente Saratow; dieselben sind übertrieben; gegenwärtig herrscht Ruhe.

Petersburg, 13. März. Kuropatkin meldet, der Rückzug der Armeen dauert fort; gestern wurde die Nachhut des dritten sibirischen Corps angegriffen; bisher wurden 1190 Officiere und 46.391 Soldaten verwundet.

Tokio, 13. März. Oyama beschloß, mit einem großen Theile der Armee nach Charbin vorzudringen, um die volle Niederlage Kuropatkin's auszumühen. Oyama schätzt die russischen Gefangenen auf 40.000, die Verluste der Japaner auf 41.000. Eine auf dem Rückzug befindliche russische Colonne wurde am Gunjo gefangen.

Ziening, 13. März. Der Rückzug der russischen Truppen erfolgt in völliger Unordnung und Verwirrung; es kam zu vielfachen Zusammenstoßen.

Fremden-Liste

- Hotel Römischer Kaiser. Szentimrey, Director, Dr. Serban, Abgeordneter, Radu, Privatier, von Fogaras; Sobalnu, Bezirksrichter, Groß, Kaufmann, Gattin, von Mätsbach; Zeban, Advocat, von Dieß; Szent-Marten; Kaufmann, Berg, Ingenieur, Bodal, Gottlieb, Berger, Fenyö, Büll, Kovacs, Göste, Ehrenheim, Neuhäuser, Szabos, Fischgrund, Deutsch, Gyllag, van der Porten, Wächter, Weiner, Fuchs, Kaufleute, von Wien; Miklos, Kovacs, Schwarz, Guttmann, Pif, Dörfner, Kaufleute, von Budapest; Kaffai, Kaufmann, von Szegedin; Braun, Kaufmann, von Solna; Gallo, Kaufmann, von Bodenbach; Böina, Kaufmann, von Alboner; Bartzes, Major, von Petrozjenu; Dep sammt Gattin, Ingenieur, von Mediasch; Fromm, Kaufmann, von Kronstadt; Kur, Szöcs, Kaufleute, von Akab.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Dienstag den 14. März 1905. Benefice Henriette Zinsenhofer: Die Regimentsstochter. Oper in 2 Acten von Donizetti. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and bonds. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Goldrente', '1860-er Lose', 'Deherr-ungarische Bank-Actien'.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and bonds. Includes entries like '4 1/2-%ige ung. Gold-Rente', '1860-er Lose', 'Deherr-ungarische Bank-Actien'.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and bonds. Includes entries like '100 Mark (Gold)', '100 Mark (Noten)', 'Napoleon'.

Á. 128.1905. számhoz.

[217] 2-3

Mr. 3. 16571/1904.

[229] 1-1

### Hirdetmény.

A vallás- és közoktatásügyi m. kir. minister úr az 1905. évi február hó 17-én kelt 86951. sz. rendeletével a nagyszabeni állami elemi iskola számára szükséges bútorkészítési és berendezési tárgyak beszerzését 7876 Kor. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munka kivételének biztosítása céljából az 1905. évi március hó 22-ik napjának d. e. 10 órájára a nagyszabeni kir. építészeti hivatal helyiségeiben tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hírdetetik.

A versenyzőni óhajtok felhívni, hogy a fentebbi munkálat végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat (az ajánlati költségvetéssel együtt) a kitűzött nap délelőtti 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyi alkalommal egykezre beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg (illetve az ajánlati költségvetés végösszege) 50%-ának megfelelő bánatpénz (vagy a bánatpénznek az állampénztárnál (adóhivatalok, vámhivatalok, sőt hivatalok stb.) történetét illetőleg igazoló pénztári nyugta) csatolandó.

A szában forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagyszabeni, 1905. március hó 3-án.

M. kir. építészeti hivatal.

### Das stockhohe Haus

mit zwei Gassenfronten, Kumpelgasse 12 und Poschegasse 24, ist sofort zu verkaufen. — Näheres Neustift Nr. 2. (215) 3-12

### Wohnung.

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche und sonstigem Zugehör, vom 1. Juni, eventuell 1. Mai l. 3. zu vermieten. (231) 1-1

Auskunft erteilt Dr. Ludwig Kirchgatter, Güterdirector und Rechtsanwalt (Kleine Erde Nr. 11).

BESTES FRÜHSTÜCK LEICHT VERDAULICH NAHRHAFT STÄRKEND

**CACAO SOLUBLE**  
IST SOFORT HERGESTELLT.

**SUCHARD CHOCOLAT**

ZUM KOCHEN UND ZUM ROHESSEN

GARANTIRT IMMER DER GRAND PRIX PARIS 1900

REIN CACAO UND ZUCKER

(71) 9-13

### Audmachung.

Gemäß der Bestimmungen des XII. G. N. aus dem Jahre 1894 über die Landwirtschaft und Feldpolizei wird Nachstehendes zur allgemeinen Kenntnis und zur strengen Darnachachtung verlautbart, u. zw.:

Jeder Grundbesitzer oder Pächter ist verpflichtet:

1. vor dem Frühlingstriebe der Bäume, spätestens jedoch bis Ende März jeden Jahres die in den Antravillanen, Meierhöfen, Weingärten, Obst- und Hausgärten befindlichen Bäume und Sträucher von den schädlichen Raupen, beziehungsweise Raupenneistern und Schmetterlingseiern — heuer ist besonders der Goldfalter in größerer Menge aufgetreten — zu reinigen, die gesammelten Raupen, Raupenneister und Schmetterlings Eier zu verbrennen und auch die später auftretenden schädlichen Raupen, sowie bei massenhaftem Auftreten auch die Raupenlarven gleich in geeigneter Weise zu vertilgen;

2. auf die im Gebiete seines Gartens, Weingarten, Feldes oder seiner Wälder befindlichen Apfelbäume und Sehlänge fortwährend zu achten und wenn er auf der Rinde des Stammes oder der Zweige kleinere oder größere weiße wollige Flecken bemerkt, also solche Merkmale wahrnimmt, welche auf das Vorhandensein der **Mutlaus** schließen lassen, davon dem Unterzeichneten sofort die Anzeige zu erstatten, damit das zur gründlichen Vertilgung dieses Insectes normierte Verfahren unverzüglich angewendet werden könne, sowie

3. die auf seinem Gebiete befindlichen **Weissenraupen** zu vernichten, und endlich

4. sofort zur Anzeige zu bringen, wenn auf dem Gebiete der Stadt das Auftreten der **Kolumbacher Fliege**, des **saatbleichenden Käfers**, der **marokkanischen oder der italienischen Heuschrecke**, des **Kornwurms**, der **Hecken- oder der Weizenfliege** mit gestreiften Füßen, des **Fruchtkaufkäfers**, des **Frauenwäldlers**, des **Saatnachfälers** oder der **Kleeverheerenden Apionen** wahrgenommen wird.

Instruktionen über die Art und Weise der Vertilgung der einzelnen Schädlinge sind im Polizeiwachzimmer unentgeltlich zu haben.

Die Durchführung vorstehender Anordnungen wird strengstens kontrollirt, bei Nichtbefolgung derselben die Vertilgung der Schädlinge auf Kosten der Säumigen von Amtswegen durchgeführt und Letztere überdies noch im Sinne des §. 95 h) des eingangs bezogenen Gesetzes mit Geld bis zu 100 Kronen oder entsprechendem Arrest bestraft werden.

Nagyszabeni, Anfang November 1904.

Der Bürgermeister

als Feldpolizei-Behörde I. Instanz.

Einen Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen Bedarf an Veredlungen nicht von der

**Kokelthaler Ersten Rebenveredlungsanlage**

Eigentümer: Fr. Caspari, Mediasch, Siebenbürgen, bezieht, die ihre Rebenkulturen im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässerte, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangten.

Instrukte Preisliste gratis. (16) 17-24

**Victoria-Baumschule Lovrecina**

bei Vrbovec in Croatien

sendet auf Verlangen sofort Kataloge gratis franco

(82) 36-36

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus** und **Erfältungen** angewendet wird.

Warnung: Widerwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schutzeln mit der Schutzmarke **Anker** und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., fl. 1.40 und fl. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Dráfi, Apotheker in Budapest.

Nichters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verband täglich. (987) 96-10

# MESSMER'S THEE

das tägliche Frühstück feiner Kreise, ist bei grösster Billigkeit ein hoher Genuss. Die berühmten Mischungen nach englischer und russischer Art sind von allen Kennern bevorzugt. Probepackete à 100 g von K 1.— bis K 2.— bei: **Ludwig Fuhs, Hermannstadt.** (1016) 7-7

**Mönchhofkeller**  
und  
**Filiale Grosser Ring Nr. 8.**

Früh vom Zapfen vorzüglicher Moster Wein à Liter K. 1.—, sowie verschiedene Tisch- und Seffert-Weine, vorzügliche Küche.

Um geneigten Zuspruch bittet  
achtungsvoll  
**Karl Gürtler.**

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet  
**August Marbes, Bremen.** (186) 4-32

**V. K. Dunkel, Kassa,**  
Erste Oberungarische  
**Parquetten-Fabrik und Dampfsäge-**  
**Actien-Gesellschaft,**  
empfiehlt seine aus trockenem Eichenholze vorzüglicher Qualität angefertigten und wiederholt ausgezeichneten  
**Amerikanischen und Tafel-Parquette**  
zu billigen Preisen.  
Das Legen kann auch durch Arbeiter der Fabrik erfolgen. (165) 3-3  
Muster-Zeichnungen und Kostenüberschläge auf Wunsch franco.  
Export en gros nach allen Richtungen.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Beehre mich, einem p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage **Weinanger Nr. 12** eine **Weiss-, Brot- und Luxus-Bäckerei** eröffnet habe.

Schönes schmackhaftes feines Morgen- und Luxusgebäck, Weiss- und Schwarzbrot, sowie die besten griffigen und glatten Mehle halte einem p. t. Publicum bestens empfohlen.

Bestellungen auf Strudel, Gugelhupf, Bavarischen Strudel und andere feine Mehlspeisen nehme jederzeit an.  
Eine Specialität ist mein **Wiener Gebäck,**  
zu dessen Bestellung ich das p. t. Publicum und die Herren Cafetiers besonders aufmerksam mache.  
Um gütigen Zuspruch höflichst bittend, zeichne  
achtungsvoll  
**Gustav Rösler, Bäckermeister,**  
Hermannstadt, Weinanger 12.  
(213) 3-3

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher **Elfen!**

**Egger's Brust-Pastillen,**  
schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.  
Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.  
Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versandt-Depôt:  
**„REICHSPALATIN“-APOTHEKE,**  
Budapest, VI., Váci-körút 17.

In Hermannstadt zu haben in den Apotheken: Guido Fabritius, Karl Jikell, J. C. Molnar, Karl Müller, E. Rummler, August Teutsch; — in Mühlbach in den Apotheken: Ludwig Binder, Wilhelm Lederhiger. (265) 2-26

Muss ersticken an diesem bösen Husten. Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

**Schicht-Seife**  
Marke: **Hirsch Schlüssel**

Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife.  
Frei von allen schädlichen Beimengungen.

**Ueberall zu haben!**

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt. (423) 32-34

**BENZINMOTORE, DAMPFDRSCHIGARNITUREN,**  
**Mähmaschinen und sonstige landwirthschaftliche Maschinen**  
liefert in neuester Construction und bester Ausführung die  
**GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖNIGL. UNG. STAATSEISENBAHNEN**  
**BUDAPEST, V., Váci-körút 32.**  
Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.  
**Vertreter: Wessel Leo, Kolozsvár.** (78) 7-10  
Druck und Verlag von Friedrich Roth vormals Adolf Reissenberger.